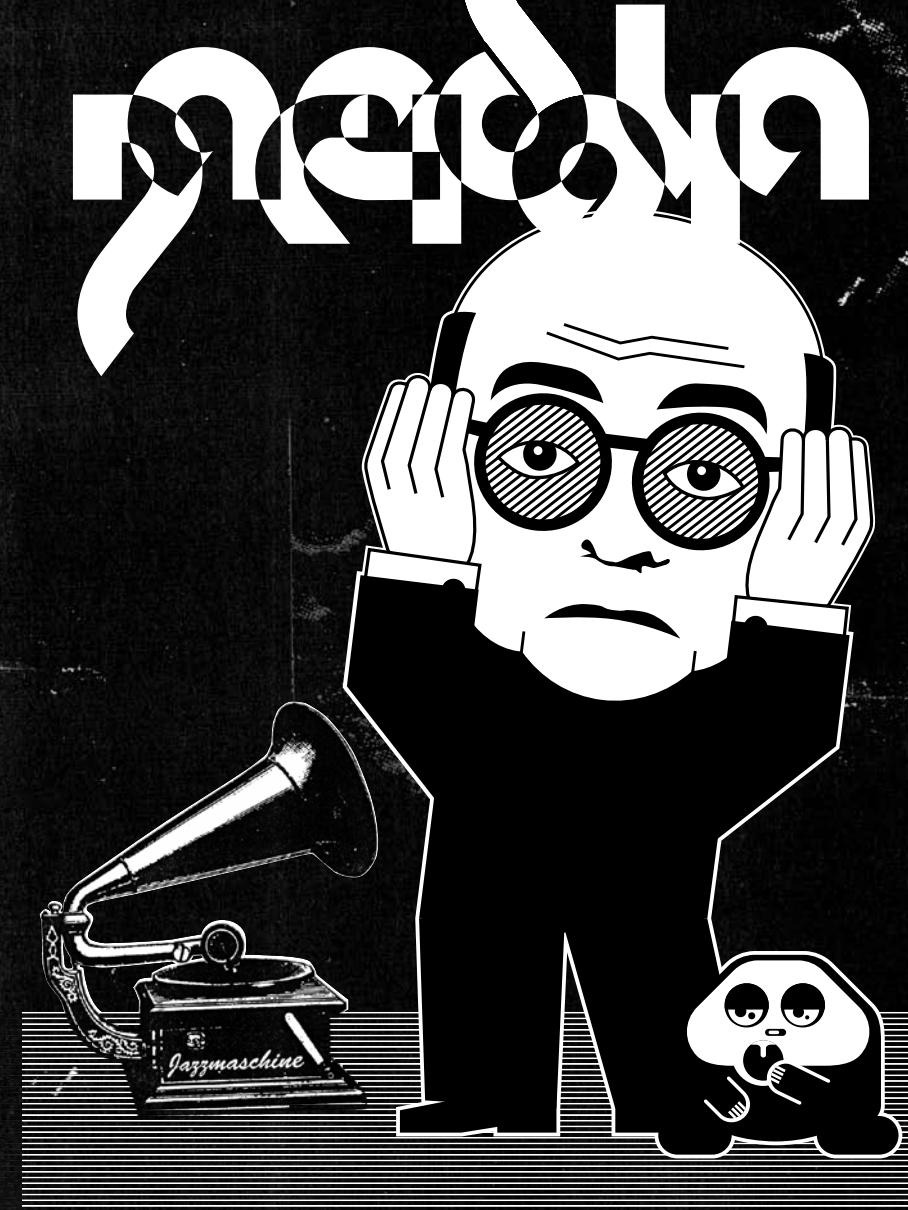

Jazzmaschine

„In dieser Stunde, wo es um das Schicksal aller geht, gibt es außerdem nichts Wesentliches und nichts, was eine Zeitschrift für Menschlichkeit angehen könnte".

Erich Mühsam

„We're at the end of the universe, right at the edge of knowledge itself, and you're busy blogging!"

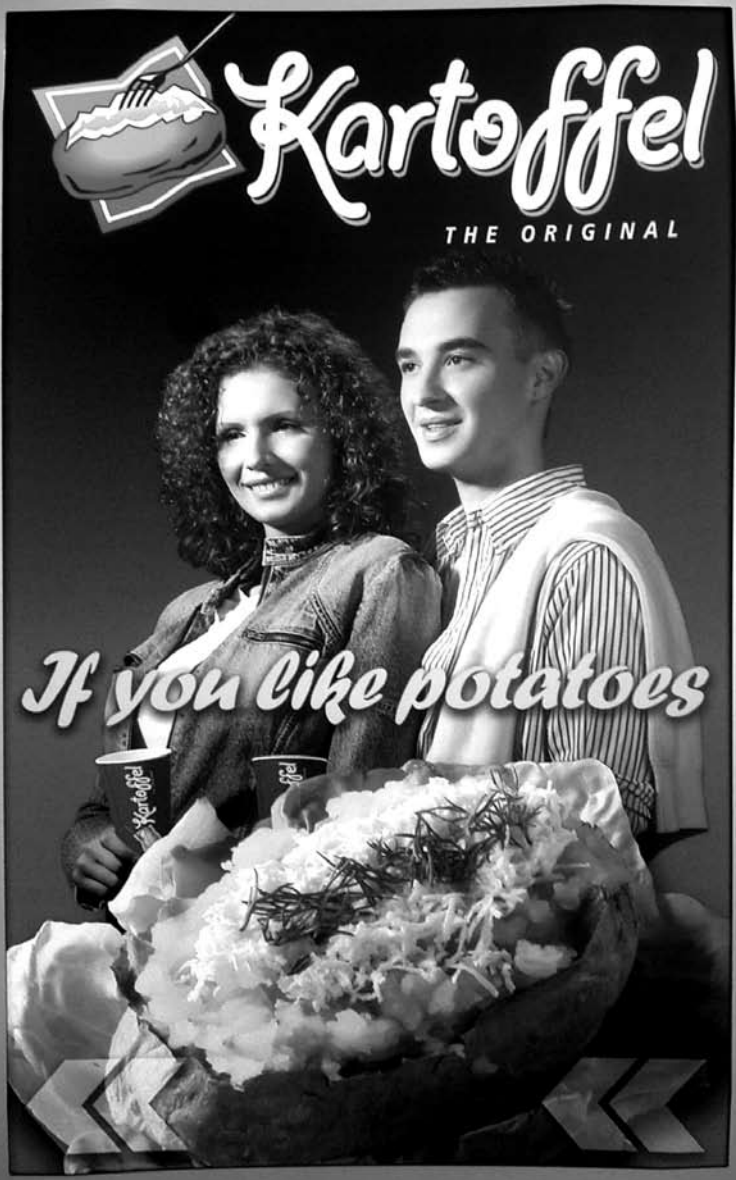
Doctor Who

Pareidolia Ausgabe 1, 2008

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Gehirnschnecke, Abigail Richter, Till Sperrle, Martin Armbruster, Martin Rühling, Tim Reuscher, Georg Paul Thomann

Pareidolia ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts. Die Rechte der einzelnen Inhalte bleiben bei ihren Urhebern, die werden aber nicht allzu böse sein wenn ihr irgendetwas kopiert.

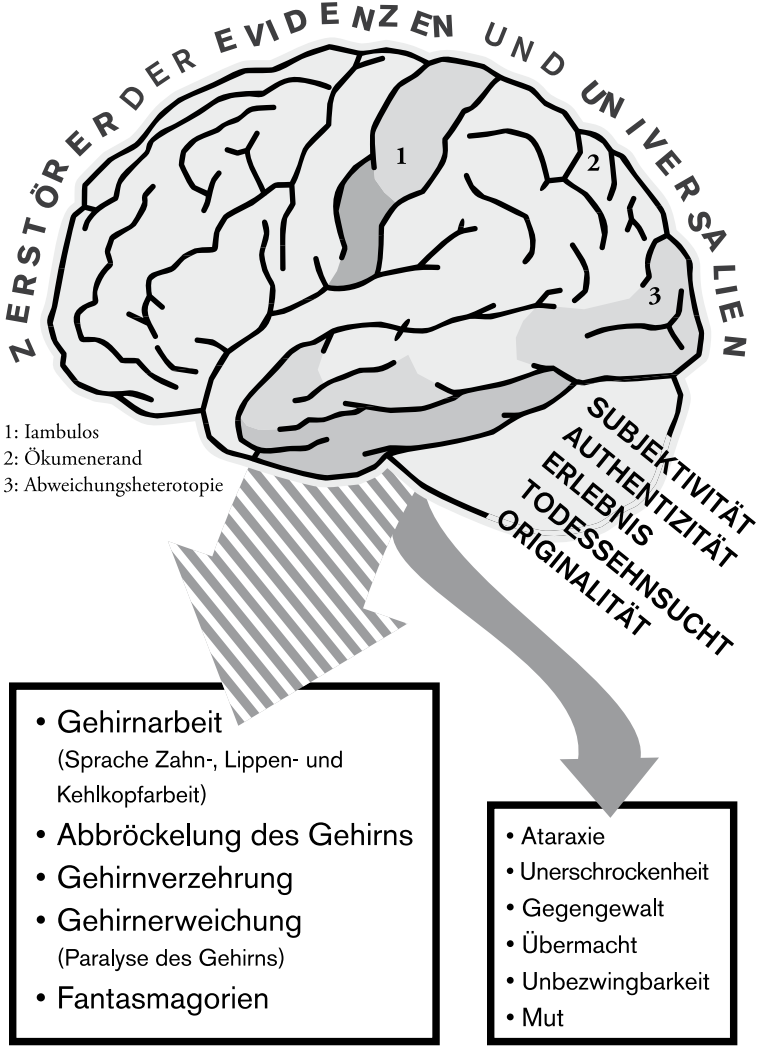
www.myspace.com/pareidoliamagazine


Kartoffel
THE ORIGINAL
If you like potatoes

Do you like potatoes?

Verdiente es diese Welt die die Würde des Menschen mit Füssen trat, bedauert zu werden, eine Welt, die Getreide verbrannte und Milch in Flüsse goss, während Millionen Menschen verhungerten und Kinder aus Mangel an Fett und gesunder Nahrung Larven mit krummen Beinen und durchsichtigen Köpfen glichen? Die unsichere Existenz, das elende Dahinvegetieren, oder vielleicht die Angst, die allgegenwärtige Angst vor dem Krieg, vor dem Verlust der Arbeit, vor einer Denunziation, vor dem Knüppel des Vaterlandsretters auf der Strasse?

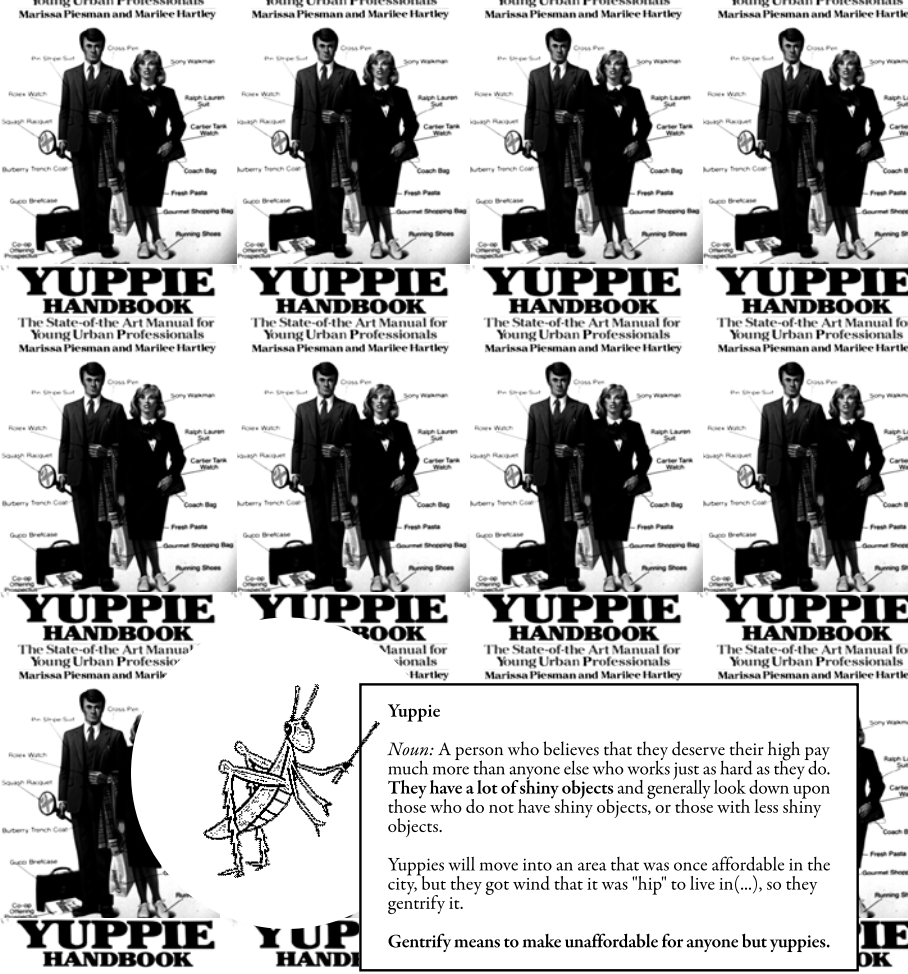
Jede Authorität erniedrigt. Sie erniedrigt gleichermassen Herrscher und Beherrschte. Wird sie gewaltätig, brutal und grausam aus-geübt, so ruft sie eine positive Wirkung hervor, indem sie den Geist der Revolte und den Individualismus anstachelt, der sie vernichten soll. Wird sie mit einer gewissen Grosszügikeit ausgeübt, und werden Preise und Belohnungen vergeben, so ist ihre Wirkung furchtbar demoralisierend.
Wer da glaubt, dass man bei einigem guten Willen den alten Zustand wieder herstellen könnte, benimmt sich wie ein törichter Passagier auf einem sinkenden Ozeandampfer, der sich darüber beschwert, dass die Mahlzeiten nicht pünktlich serviert werden und dass er sein Gepäck nicht mit ins Rettungsboot nehmen darf.
Der Tod steht bereit, willfährig, erwartungsvoll und diensteifrig, die Völker massenweise niederzumähen; auf einen Ruf bereit, alle Reste der Zivilisation unwiderruflich zu Staub zu zertrümmern.
Wir müssen aus unseren Bibliotheken und Laboratorien hinausgehen und um eine neue Menschheit kämpfen!
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entraffen: vereinzelt euch, seid stark, individualistisch, autistisch, konsumistisch, alkoholistisch, stalinistisch, oberflächlich und autoritär, damit auch ihr euch nicht zum deutschen Volksgenossen eignet!


ZERSTÖRER DER EVIDENZEN UND UNIVERSALIEN
1
2
3
1: Iambulos
2: Ökumenerand
3: Abweichungsheterotopie
SUBJEKTIVITÄT
AUTHENTIZITÄT
ERLEBNIS
TODESSEHNSUCHT
ORIGINALITÄT
• Gehirnarbeit
(Sprache Zahn-, Lippen- und Kehlkopfarbeit)
• Abbröckelung des Gehirns
• Gehirnverzehrung
• Gehirnerweichung
(Paralyse des Gehirns)
• Fantasmagorien
• Ataraxie
• Unerschrockenheit
• Gegengewalt
• Übermacht
• Unbezwingbarkeit
• Mut

Deutsche! Wehrt euch! Kauft nicht bei Yuppies!

Schuldzuweisung statt Kapitalismuskritik!

Nun ja, mag wohl das heutige Treiben der Großstadt erschlaffend auf die Denkkraft unserer Jugend wirken, aber bis zum krassen Aberglauben, bis zur Wahnidee, (...) ist denn doch ein gewaltiger Schritt.[3]



Yuppie

Noun: A person who believes that they deserve their high pay much more than anyone else who works just as hard as they do. **They have a lot of shiny objects** and generally look down upon those who do not have shiny objects, or those with less shiny objects.

Yuppies will move into an area that was once affordable in the city, but they got wind that it was "hip" to live in(...), so they gentrify it.

Gentrify means to make unaffordable for anyone but yuppies.

http://www.urbandictionary.com

Martin Rühling

Tom the Ripper

Leben und sterben lassen in Onkel Toms Bierdosenhütte

Gerd trat aus dem blauen Dunst seiner Stammkneipe, dem West-In-Saloon. Stoßweise atmend steuerte er auf den Gehweg, wobei er sich krampfhaft an der Rauputzfassade des Hauses abstützen musste, um nicht zu stürzen. Nachdem er eine kleine Ehrenrunde über die komplette Breite des Trottoirs gedreht hatte, kam er erschöpft aber glücklich neben dem Zigarettenautomaten zum stehen. Ein geübter Kontrollgriff in die linke Brusttasche seines Moonwashedjeanshemdes hatte es ihm gezeigt, keine Kippen mehr. Die Packung war alle. Unter Aufbietung seiner gesamten Konzentration und mit äußerster Anstrengung kramte er in seinen Hosentaschen nach Münzgeld für die erlösenden Glimmstängel herum. Nachdem er neben diversen Taschentüchern und Kaugummis auch noch seinen Schlüsselbund auf dem Gehweg verteilt hatte wurde er endlich fündig und begann mühsam den Prozess des Einwerfens und Auswählens. Endlich hatte er es geschafft und eine Packung seiner Lieblingssorte wartete hinter der Klappe darauf, von ihm verkostet zu werden. Als er sie sich greifen wollte entdeckten seine Finger darin zu seiner großen Verwunderung eine zweite ihm unbekannte Form. Nachdem er sich gefasst hatte und erfolgreich erst mal eine Zigarette zum laufen gebracht hatte, erkannte er bei genauer Inspektion, das es sich hierbei um eine Musik CD handelte. Onkel Tom singt Trinklieder, oder so stand auf dem Cover.
Die konnte er brauchen, dachte er sich und machte sich gut gelaunt und voll Vorfreude auf den Heimweg. Zuhause angekommen machte er sich aufgeregt sofort daran, seinem Fundstück die Töne zu entlocken.
Mit einem frischen Bier setzte er sich in seinen Sessel und lauschte gespannt den neuen Klängen jenes Onkel Toms. Was dann geschah entbehrt jeglicher Beschreibung.

Tim wusste nicht ob er wachte oder schlief, vor seinen Augen begann alles zu verschwimmen. Durch die Zweige konnte er den Himmel sehen, er war heute blau. Was für ein schlechter Scherz, dachte er. Aber das Leben war letztlich ein einziger schlechter Scherz, nur wer lachte wusste er nicht. Ihm war es jedenfalls vergangen. Langsam aber sicher verlor er nicht nur jegliches Zeitgefühl, Lichter tanzten ständig vor seinen Augen umher und er konnte schon seit längerem seine Arme und Beine nicht mehr spüren. Der Schmerz in seinem Körper war so erdrückend und diffus, ganz klein und groß zugleich. Er tötete alles ab und machte es doch auch wieder gut. Er machte es auch wieder gut. Ein kleiner Vogel setzte sich neben ihm auf die Bretter uns schaute ihn aus leuchtend schwarzen Knopfaugen neugierig musternd an. Essen, ja essen dachte er. Wir beide sind uns ähnlicher als man sieht und denkt. Wie war er hierher geraten und wie konnte es dazu kommen, er wusste es noch viel zu genau. Wenn auch alles langsam von ihm wich,

die Erinnerung an jenes Erlebnis blieb in ihm haften, verfolgte und begleitete ihn jeden verfickten Tag den er hier lag. Hatte er doch gehofft es würde mit ihm sterben, aber noch war er ja nicht gänzlich tot. Das Hirn es lebte noch und unbarmherzig ging es eifrig seiner Arbeit nach, auch wenn es nichts mehr zu tun gab. Erst wenn dort oben Ruhe herrschen würde, dann war für ih endlich Schluss und er konnte in Frieden sterben. Zu dumm nur dass er es nicht mehr erleben konnte.

Vor drei Wochen war er auf einem Konzert gewesen. Nach Jahrelanger Suche hatte er endlich herausgefunden, wer sein Vater war. Seine Mutter hatte es ihm an ihrem Totenbett endlich gestanden. Ihre qualvolle Reise durch das Land der Schmerzen hatte ein Ende gefunden, als der Krebs sie endlich zu sich in die Tiefe riss. Nachdem alles seinen Gang gegangen war und er sich wieder erholt hatte, hatte er sich auf gerafft, seinen Vater zu besuchen. Dieser war Musiker und spielte mit seiner Band nicht unweit seines Heimatortes. Doch da er es noch nicht fertig brachte sich ihm zu nähern und zu erklären wer er war, hatte er zunächst vorgehabt, sich einfach das Konzert anzusehen um einen ersten Eindruck seines Vaters zu gewinnen. Einfach hingehen und den Ereignissen freien lauf lassen, sich dem Konzert hingeben und die Gefühle auf sich wirken lassen. So oder ähnlich hatte er sich das Vorgestellt. Was dann passierte übertraf all seine Vorstellungskraft. Nie im Leben hätte er sich jedoch so etwas ausmalen können.

Alles verlief wie geplant, die Band hieß Sodom und sein Vater war der Basser und Sänger der Band. Er hörte auf den Namen Angelripper, was natürlich ein Künstlername war. Er kannte das von diversen Blackmetalbands, denn er mochte Metal. In echt hieß er Tom. Das Konzert war nicht schlecht, Sodom gaben alles und waren für ihr Alter erstaunlich vital und präsent. Sie gaben sogar ordentlich Gas und spielten wirklich gut zusammen. Tom gab gerade die Töne von Bombenhagel vor und das Publikum war am ausrasten, als er plötzlich ein junger Mann neben seinem Vater stand. Durch die Rauchschwaden erkannte er schemenhaft eine Pistole in dessen rechter Hand. Wie wahrscheinlich die meisten im Publikum hatte er zunächst natürlich gedacht, es handele sich hierbei um einen Teil der Bühnenshow. Doch dann hörte man Anstelle seines Vaters die Stimme des Jungen, wie er „Du bist schuld!“ schrie und abdrückte. Deutlich sah er den Feuerstrahl der seinem Vater den Kopf nach hinten riss und über die PA tausendfach verstärkt hallte ein Schuss, der ihm die Ohren zerfetze.

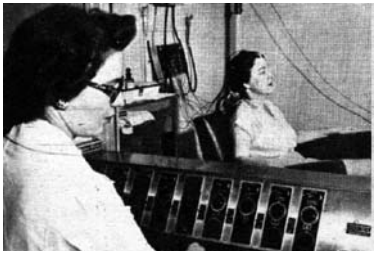
So war das gewesen, er konnte es nicht fassen. Die unmögliche Verkettung der Ereignisse hatte ihm den Verstand geraubt und er war einfach nur gerannt, immer weiter. Rennen, einfach nur rennen, das hatte ihm gut getan. Dabei konnte er abschalten und alles vergessen. So dachte er zumindest damals. Doch letztlich war ihm auf einmal alles ganz klar gewesen. So überaus klar und deutlich. So klar und deutlich wie ein Diamant, war es aus seinem Verstand heraus und in sein Le-

ben getreten. Er wusste genau was zu tun war und deshalb war er jetzt hier. Hier und würde Ruhe finden, endlich Ruhe, schon sehr bald. Alle Briefe waren geschrieben, alles war gesagt, er hatte keine Worte mehr. Nur noch hier liegen und Schlafen, den Schmerz besiegen, das wollte er. Dunkelheit breitete sich aus, umschloss ihn, bald hatte er es geschafft, das wusste er.

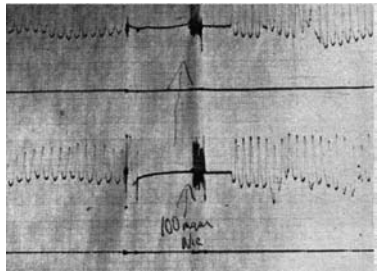
Gerhard war ausser sich vor Erregung, schwer atmend bog er um die vorletzte Ecke und machte eine kurze Verschnaufpause. Er war den ganzen Weg gerannt wie ein Verrückter. Von Gabi zum Haus seiner Eltern waren es immer hin 2 km und er hatte zum ersten mal in seinem Leben Sex gehabt. Richtig echten und total geilen Sex hatten sie gehabt, er konnte es nicht fassen. Jetzt war er keine Jungfrau mehr und Ronnie und Rico konnten ab jetzt die Klappe halten. Ab jetzt war er ein Mann und gehörte ganz einfach dazu. Schnaufend und schwitzend vor Anstrengung ging er die letzten hundert Meter gemütlich ohne Hast, um sich zu beruhigen. Laut schnaufend und ausser Atem würde er sich nie unerkannt in sein Zimmer schleichen können. In Gedanken versunken, mit einem fetten Grinsen im Gesicht lief er seinem neuen Leben und dem gemütlichen Bett entgegen. In gewohnter Manier schlich er durch die Hintertüre in die Waschküche und machte sich von dort auf Socken auf den weiteren Weg ins Haus. Als er wie gewohnt die Treppenstufen zu seinem Zimmer hinauf schlüpfen wollte, vernahm er seltsam laute Musik aus dem Zimmer seines Vaters. Gerade als er sich aufmachen wollte, deren Ursache zu ergründen, zerrissen zwei aufeinander folgende Schüsse die Stille. In der Finsternis des Treppenaufganges hatte er zudem deutlich helle Lichtblitze aus dem Schlafzimmer erkennen können. Als er sich vor Angst schlotternd überwinden konnte und durch den Schock noch immer im Dunklen manövrierend, die Schlafzimmertüre gefunden hatte, offenbarte sich ihm ein grausames Bild. Sein Vater und seine Mutter lagen mit zerfetzen, blutigen Schädeln übereinander im Bett. Alles war Blutverschmiert und sein Vater hatte seine Armeepistole in der Hand. Am Kopfende des Bettes Stand in riesigen blutigen Lettern: „Onkel Tom ist schuld!“ und etwas weiter unten: „Angelripper muss sterben!“ Da hatte er seinem Vater dessen alte Volksarmeepistole aus der Hand gewunden und war einfach gerannt, immer weiter. Rennen, einfach nur rennen, das hatte ihm gut getan. Dabei konnte er abschalten und alles vergessen. So hatte er gedacht. Eigentlich hatte er gar nicht gedacht und war einfach nur gerannt. Rein instinktiv. Doch dann war ihm alles ganz klar gewesen. So überaus klar und deutlich. Wie ein Diamant, war es aus seinem Verstand heraus und in sein Leben getreten. Er wusste genau was zu tun war und deshalb war er jetzt hier. Hier und würde Ruhe finden, endlich Ruhe, schon sehr bald. Wie aus weiter Ferne sah er sich selber auf der Bühne stehen, hörte sich schreien und mit völliger Gelassenheit und größter Ruhe zweimal den Abzug drücken.
Jetzt war endlich Ruhe.
Deathlike Silence.

Georg Paul Thomann

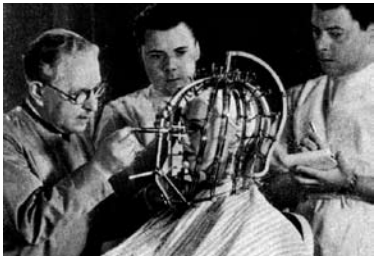
IN DEN ZIRKELN DER **GEISTERBESCHWÖRER**



FREIE FORSCHER, DIE DIE TIEFEN
DER GOTTHEIT ERGRÜNDEN,

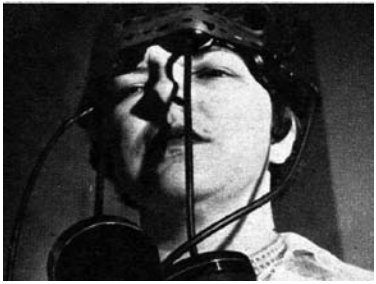


WIE BETÄUBT, WILL ICH GEHORCHEN,



NUR NICHTS NEUES DENKEN, –
BLEIBE BEIM ALTEN, ALLTÄGLICHEN,
WARNT DAS INNERE,

DAS WARME BLUT AUS
UNTERHALB DER KEHLE,



GEDANKEN SIND GEFÄHRLICH
WIE BLITZE, -

IN DEN ZIRKELN DER
GEISTERBESCHWÖRER.

Die Gehirnschnecke:

Therapie

Ich wusste nicht, wie ich anfangen sollte. Wie peinlich, wie durch und durch klischeebehaftet es trotz allem war. Ich saß immerhin einem Mann vom Fach gegenüber und fragte mich, ob er wohl Geschichten über meine Mutter hören wollte – ich meine, wenn ich schon dabei war in Klischees abzutauchen, warum dann nicht gleich voll und ganz, mit Stumpf und Stiel?

Nun, wann hatten Sie denn das erste Mal den Eindruck, dass Ihr Kopf leichter wird?

Das war doch was konkretes! Was wollte ich denn mehr? Mal überlegen. Moment noch, Herr Psychiater, wann war das erste Mal? Ich glaube, es war als ich Kants „Kritik der reinen Vernunft" zum dritten Mal angefangen hatte zu lesen und allmählich dahinter kam, was der alte Knabe schon die erste zwei Mal versucht hatte mir klarzumachen. Ich saß auf meinem Bett, nahm einen Schluck Wein und dachte, jetzt ist alles nicht mehr ganz so verworren, Kant versucht einfach Empirismus und Rationalismus zu versöhnen. Ich schmeckte den Wein und dachte, dass es mit dem Tröpfchen Chianti zu tun haben müsste, dass mein Kopf sich so angenehm leicht anfühlte. Ich genoss das Gefühl einige Minuten lang und sank dann in angenehmen Schlaf.

Und wann wurde das anfangs angenehme Gefühl störend?

Mal überlegen. Ich schwebte also glücklich eine Woche durch die Gegend, bis mir allmählich, es war, als ich auf Arbeit mal wieder ein paar Minuten Leerlauf hatte, bewusst wurde, dass ich sowohl über die Empiristen wie auch die Rationalisten eigentlich kaum mehr wusste als: Rationalisten = Cogito ergo sum und Empiristen = Erfahrung als Quelle und Grenze aller Erkenntnis. War das schon alles? Wieso hatten Descartes,

Spinoza, Epikur, Locke und Hobbes und wie sie alle hießen so viele Seiten darüber gefüllt? Das Gefühl der Leichtigkeit verschwand und ich verfiel in ein unangenehmes Grübeln. Am Abend, gleich nach Feierabend, suchte ich meinen Buchhändler auf und deckte mich mit Literatur ein. Zuhause wurde gelesen und ich begann zu verstehen. Ich stand auf, ging zur Arbeit, suchte den Buchhändler auf, begann bereits in der Bahn, auf dem Heimweg zu lesen, taute mir ein Essen auf, schlang es gierig hinab, ein Buch stets neben mir, legte mich auf mein Bett und las so lange, bis ich einen traumlosen Schlaf glitt, am nächsten Morgen wiederholte ich das Spiel. An Wochenenden verließ ich das Bett meist gar nicht mehr – Freitags deckte ich mich vorsorglich schon mit meist recht üppiger und oder schwerer Lektüre ein: Norbert Elias' „Prozess der Zivilisation", Hannah Arendts „Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft", Adorno und Horkheimers „Dialektik der Aufklärung", Marx, Hobbes, Hume, Aristoteles, Freud, Nietzsche, Diogenes, Leibniz. Es nahm kein Ende. Meine wenigen Freunde riefen bald nicht mehr an, aber das störte mich eigentlich auch nicht.

Warum hatten Sie eigentlich angefangen, derartige Literatur zu lesen?

Gute Frage. Ich erinnere mich, dass ich mit meinem Leben an sich niemals so richtig zufrieden war. Es schien immer etwas zu fehlen. Ich ging zur Arbeit und tat eigentlich kaum etwas mehr. Und ich war eigentlich nie der Meinung, dass meine Arbeit nun wirklich zu irgendetwas nütze gewesen wäre. Ich sitze im Büro und jongliere mit Zahlen, müssen Sie wissen. Ich fragte einen Freund, der einst ein paar Semester Philosophie studiert hatte, ob er damals keinen Antworten über den Weg gelaufen wäre. Er zuckte nur mit den Schultern und sagte, dass man ihn in den ersten Semestern nur mit Kant

gequält hätte. Da dachte ich mir, wenn das die Profis so angehen, dann wird schon was dran sein. Also lieh ich mir von ihm seine Ausgabe der „Kritik der reinen Vernunft".

Wie ging es denn dann weiter?

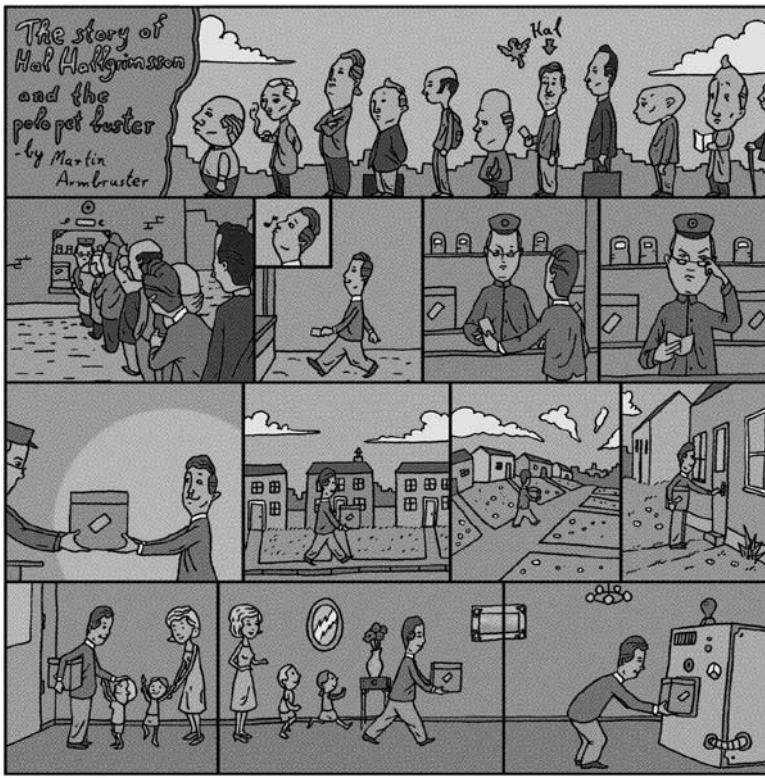
Ich las also immer weiter – aber das Gefühl der Leichtigkeit wollte sich nie mehr in der anfänglichen Intensität einstellen. Ich fühlte mich hin und wieder schon leichter, etwa als ich Marx Mehrwerttheorie endlich verstanden hatte, oder Hobbes „Leviathan" las, oder als ich das Odysseus Gleichnis in der „Dialektik der Aufklärung" entdeckte, aber es reichte nie mehr an diese erste, ich nenne sie heute Kantsche Leichtigkeit heran. Dennoch versuchte ich es Abend um Abend, Nacht um Nacht. Ich schlief immer weniger, kam immer übermüdeter zur Arbeit und konnte dennoch nie wieder derartige Höhne erreichen. Als ich aber eines Abends im Dezember spät aus dem Büro kam, es war schon dunkel und ich war alleine auf der Straße, kein Auto weit und breit, kam es mir so vor, als würden meine Füße den Boden nicht mehr berühren. Ich schob es auf die Müdigkeit und beschloss dieses neue Gefühl zu ignorieren. Am folgenden Samstag ging mir nachts allerdings der Chianti aus, und trotz aller eremitischer Zurückgezogenheit gönnte ich mir jeden Abend eine halbe Flasche und wollte davon auch nicht lassen. Also beschloss ich zur nächsten Tankstelle zu spazieren und dabei über Elias Thesen im „Prozess der Zivilisation" nachzudenken. Ich packte mich also warm ein und trat in das nächtliche Schneegestöber. Ich war kaum ein paar Schritte gegangen als ich wieder das Gefühl hatte, als würden meine Füße den Boden nicht mehr berühren. Ich ging weiter aber das Gefühl blieb. Der Boden schien weiter weg als vorher und als ich mich das erste mal so richtig bewusst umsah, musste ich feststellen, dass ich begonnen hatte etwa einen Meter über der Erde zu

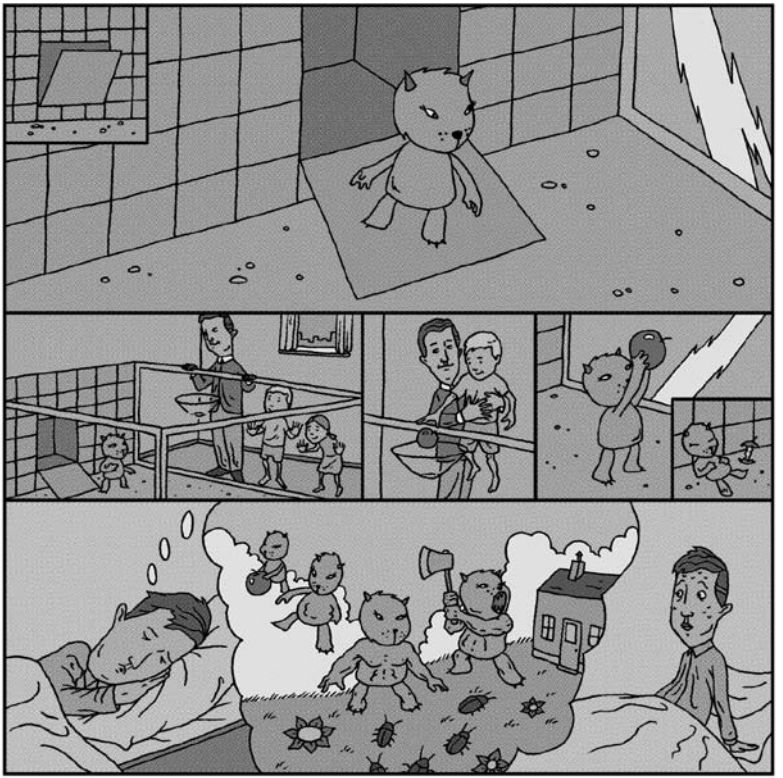
schweben. Panisch sah ich mich um, aber es war spät und weit und breit kein Mensch zu sehen. Ich gewann an Höhe und begann allmählich mir Sorgen zu machen. Wie sollte ich nur wieder runterkommen?

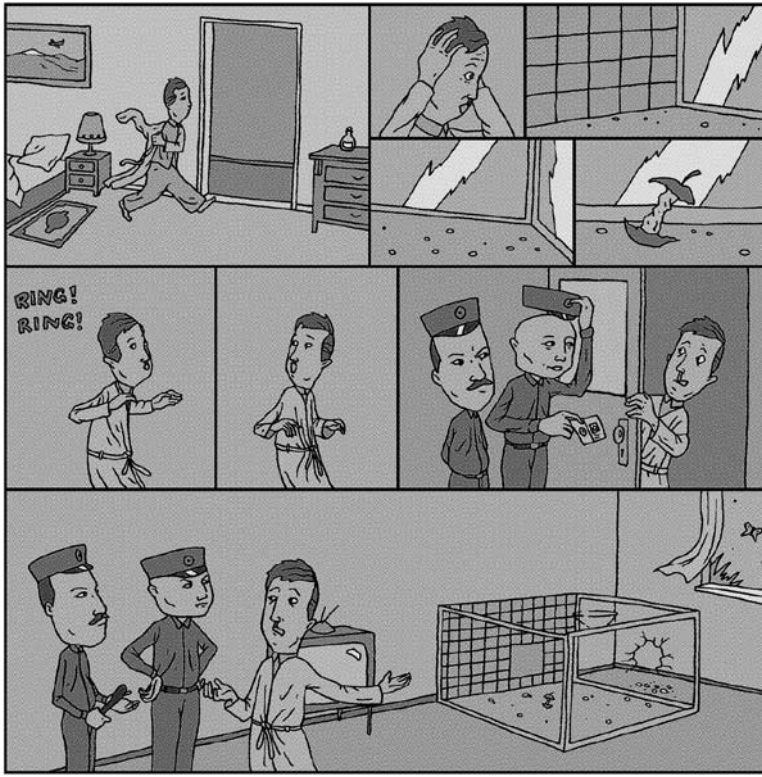
Und wie kamen sie letztendlich wieder runter?

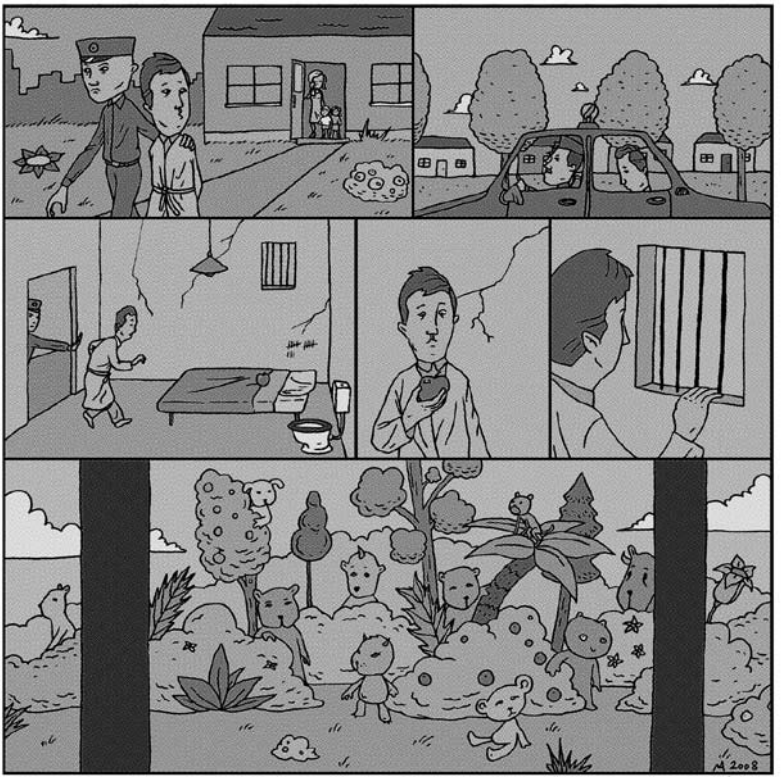
Das weiß ich bis heute nicht. Ich begann erst weiter zu steigen, immer weiter. Ich sah bald den Boden nicht mehr, nur noch die Lichter der Stadt unter meine Füßen. Ich schloss meine Jacke bis oben und kuschelte mich hinein, denn allmählich wurde es kälter und kälter. Ich sah bald die Lichter nicht mehr und es wurde finster und noch kälter. Bald spürte ich meine Füße nicht mehr und musste meine Hände permanent aneinanderreiben. Ich hatte jetzt wirklich Angst, ich begann zu schreien, aber natürlich konnte mich da oben keiner hören. Würde ich weiter steigen, dann würde ich sterben. Die Luft wurde kälter und kälter und dünner und dünner. Ich nickte immer öfter weg und döste nur noch so vor mich hin. Doch dann, ich war gerade wieder ein paar Sekunden oder Minuten weg gewesen, wurde es allmählich besser. Es wurde wieder wärmer und bald sah ich auch wieder die Lichter der Stadt. Etwa eine halbe Stunde später hatte ich wieder Boden unter den Füßen und eilte nach Hause. Ich wusste nicht, ob ich allmählich wahnsinnig wurde oder ob das wirklich passiert war. Und deshalb bin ich hier. Was sagen Sie dazu?

Lesen Sie erst mal ein paar Bücher von John Grisham,
sehen sie jeden Abend fern und gehen Sie zu einer Nutte.


The story of
Hal Hallgrimsson
and the
polo pet buster
-by Martin
Armbruster
Hal

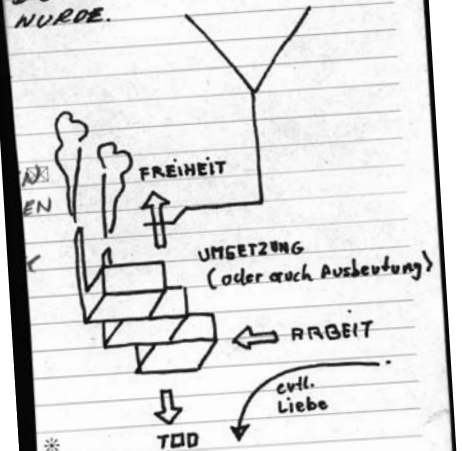



RING!
RING!

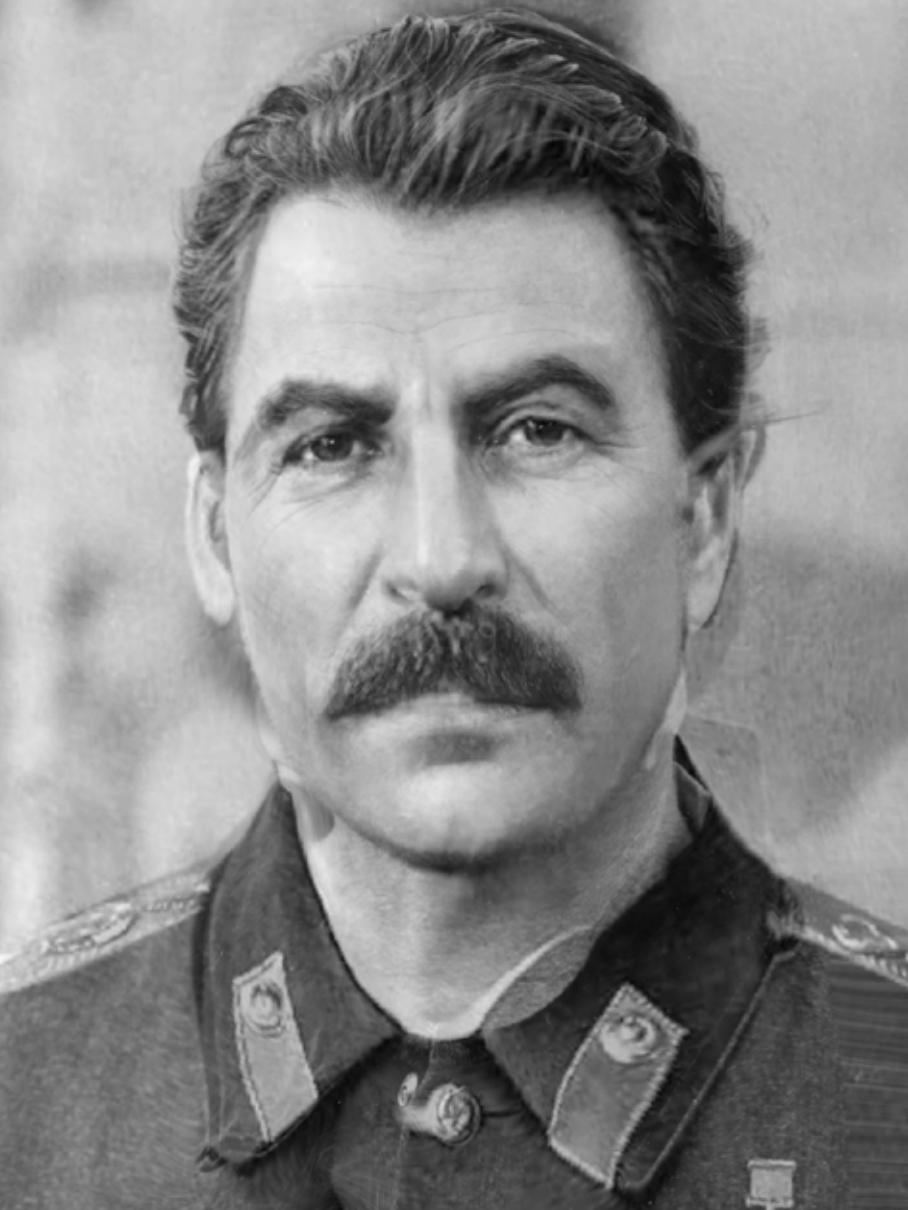


©www.herrarmbruster.de

DER RAUCH DER FABRIK-
SCHLOTE IST DAS SICHTBARE
ZEICHEN DER FREIHEIT,
DIE DEM ARBEITER GERAUBT
WURDE.



23. 2.



MITGLIEDSBUCH

Salonkommunistische Partei
Bezirk Wasserkante